

Taunus-Blätter

Unterhaltungs-Blätter / Geschichte und Heimatkunde
Wochen-Beilage zur Taunus-Zeitung

Kelheimer- und
Hornauer Anzeiger

Nassauische Schweiz ✧ Anzeiger für Ehlhalten,
Eppenhain, Glashütten, Ruppertsheim, Schloßborn

Falkensteiner Anzeiger
Fischbacher Anzeiger ✧

3. Jahrgang

Geschäftsstelle:
Dauptstraße 41

Freitag, den 14. Dezember 1917

Fernsprecher:
Königsstein 44

Nummer 50

Deutsches und korsisches Blut.

24)

Von Hans Wald.

Nachdruck verboten.

Wie einst prägnanten Lippen des Gutes gütig Hortense ihren Vater angehört, als er ihr zum Bewußtsein zu bringen mußte glaubte, daß er es an Warnungen nicht habe fehlen lassen. „Vergiß nicht, meine Tochter,“ sagte er pathetisch, „daß dein Vaterhaus Dir stets offen steht, wenn die Stürme der Zeit, und sie werden nicht ausbleiben, in das Elsaß hinübergeschlagen und Euer Heim berühren sollten.“

„Erich und ich werden Freude und Leid mit einander teilen, lieber Papa,“ erwiderte die junge Braut einfach.

„Bitte, mein Kind, verstehe mit recht,“ setzte Baraillon nachdrücklich hinzu, obwohl er seine Stimme ersichtlicherweise dämpfte. „Du bist Französin, Du weißt, was Dein Vaterland bewegt, und was sein Wunsch ist. Der Revanchekrieg wird kommen, weil er kommen muß, und vielleicht wird den Söhnen des Elsaß bald Gelegenheit geboten werden, die französischen Brüder und Befreier willkommen zu heißen. Aber dieser Boden des Elsaß laßt der Schaulust blutiger Kämpfe werden, vor denen Du bedenken mußt, daß Du Französin bist und Paris Deine Heimat bleibt.“

Sie streichelte über sein gerötetes Gesicht und bat: „Bitte, lieber Papa, rege Dich nicht auf. Es wird kein Krieg hier im Elsaß kommen.“

„Wir müssen an alle Möglichkeiten denken,“ wiederholte er, „und in erster Reihe daran, daß Du Französin bist.“

Hortense schüttelte ernst den blonden Kopf. „Lieber Papa, von dem Tage an, an welchem ich Frau Erich Günther heiße, habe ich aufgehört, Französin zu sein und bin eine Deutsche geworden. Das mußt Du doch gewußt und Dich längst damit abgefunden haben.“

Er atmete schwer. „Natürlich habe ich diese Neuherlichkeit gekannt, aber nicht daran gezweifelt, daß Du diese Formensache nur als eine solche betrachten würdest. Wer wird in Friedenszeiten sich groß darum kümmern, ob Du eine Deutsche oder eine Französin bist? Aber in Kriegszeiten ist das anders. Ich bin Offizier der französischen Territorialarmee, und Günther muß sich ebenfalls zur Fahne stellen, wenn Krieg ausbricht. Und nun denke Dir, daß sich unsere Truppenteile gegenüberstehen, wir gegeneinander kämpfen werden!“

Hortense war bleich geworden. „Sprich nicht so schreckliche Dinge, bester Papa, es kommt ja doch kein neuer Krieg zwischen Deutschen und Franzosen. Warum willst Du mit solchen schrecklichen Bildern meinen Nächten den Schlaf rauben? Was Du sagst, das ist ausgeschlossen.“

„Es ist nicht ausgeschlossen,“ versetzte Herr Charles. „Glaubst Du, Frankreich und sein Allierter Rußland hätten unter fast übermenschlichen Kosten Jahre lang gerüstet, um die Hände schließlich müßig in den Schoß zu legen? Das

glaubt kein Franzose. Und diejenige Regierung, die ihm sagen wollte, Du mußt auf die Revanche verzichten, würde in der nächsten Stunde in Paris Barrikaden sehen. Also mache Dich nur mit einer Möglichkeit vertraut, die nicht bloß eine Möglichkeit ist, sondern in absehbarer Zeit eine Gewissheit werden wird.“

Das junge Mädchen faßte des Vaters beide Hände. „Du darfst nicht böse werden über das, was ich Dir sage, aber eine Wahl für mich gibt es da nicht mehr. Wenn es zum Kriege kommt, so muß ich auf der Seite meines Gatten bleiben und die Mutter Gottes bitten, daß sie Euch Beide in ihre gnädige Obhut nehmen möge. Aber es kommt nicht dahin, ich weiß es.“

Baraillon hatte nichts weiter sagen können, und so hatte denn die Hochzeit des jungen Paares stattgefunden. Die große Zahl der Festgäste zeigte die Beliebtheit der Familie Humbert, und das mußte in den Augen des Pariser Schwiegervaters doch dem deutschen Schwiegersohn imponieren, der in diesen angesehenen Verwandtenkreis eintrat.

Einige Monate waren verstrichen, die Flitterwochen des neuvermählten Paares waren vorüber, dem man so große Teilnahme entgegengebracht. Vielfach hatte sich auch die Neugier geregt, wie diese Ehe zwischen der Pariserin und dem deutschen Herrn aus München verlaufen würde. Aber wenn sich vorzeitig im Stillen hier und da etwas Schadenfreude geregt hatte, so war sie ohne alle Berechtigung geblieben, Erich Günther und seine Frau zeigten das Bild vollster, glücklichster Harmonie.

Das schmucke Landhaus, in welchem das Paar sein Heim aufgeschlagen hatte, bot bald eine Stätte fröhlicher Geselligkeit, der aller Zwang fern blieb. Hortense's Pariser Herkunft veranlaßte es, daß auch solche Kreise sich einfanden, die sonst wohl fern geblieben wären. So bot dies Haus einen neutralen Boden, auf dem sich die Angehörigen verschiedener politischer Parteien gern begegneten.

Zum ersten Male in ihrem Glück blieb Hortense so kurze Zeit allein, da ihr Gatte eine dringende Geschäftsreise nach Belgien und Holland unternommen hatte. Er hatte seine junge Frau gebeten, ihn zu begleiten, aber da in dieser Weise eine Verzögerung eingetreten wäre, hatte Hortense vorgezogen, daheim zu bleiben, um ihrem Manne eine möglichst baldige Heimkehr zu ermöglichen. Hätte sie geahnt, welchen leidigen Zwischenfall dies Alleinsein bringen würde, sie hätte Erich nach Brüssel und nach Amsterdam begleitet.

Ohne daß sie eine Ahnung von seiner Ankunft gehabt hätte, erhielt sie in ihrem Hause plötzlich den Besuch ihres Veters Bernard aus Korsika. Die Dreistigkeit, mit der jener, der ihrem Gatten nach dem Leben getrachtet hatte, sich in ihr Haus zu drängen wagte, machte sie anfänglich fast sprachlos. Dann wies sie ihm entrüstet die Tür. Aber Bernard zeigte sich so reuevoll und wies einen Brief von Charles Baraillon vor, in dem dieser seine Tochter bat, dem Sünder zu verzeihen, daß sie sich entschloß, wenigstens eine

Sonntag, den 16. Dezember 1917:

Weihnachts-Aufführung

zum Besten des

Vaterländischen Frauen-Vereins

gegeben von den

Schülerinnen des St. Anna-Instituts

im Saal des Herrn PROCASKY. — Beginn nachmittags 5 Uhr.

VORTRAGSFOLGE:

- | | |
|---|---------------|
| 1. Vorspruch | F. Riesen |
| 2. „Der Herr ist mein Hirt“, 3-st. Chor | B. Klein |
| 3. „An Deutschlands Frauen“ | F. Riesen |
| 4. „Deutsche Jugend“, 3-st. Chor | Kriegeskotten |
| 5. „Was der Mond erzählt“ | J. Arntzen |
| Kinder-Aufführung aus der Kriegszeit | |
| 6. Hindenburgs Sendung | W. Reith |
| 7. Hindenburglied | C. Schmitt |
| 8. „Gute Bekannte“, Reigenspiel | W. Hohn |

PAUSE.

- | | |
|--|---------------|
| 9. „Bei Vater Rhein“ | M. Emer |
| Lustspiel nach Brentanos Rheinmärchen | |
| 10. „In Davids Stadt“, Weihnachtsspiel | M. Deodata |
| 11. „Die Christkindbriefe“ | F. J. Schmitt |

Eintrittskarten: 1. Platz 2 Mark, 2. Platz 1 Mark.

Es wird höflich gebeten, vor Schluß der Vorstellung nicht zu rauchen.

Während der Aufführung findet der

VERKAUF VON KARTEN

statt, die von den Schülerinnen gemalt wurden.

..... Der Erlös ist für die Armen bestimmt.

Weihnachtsgeflügel.

Bestellungen auf Gänse, Enten und Hühner werden bis **Mittwoch, den 19. Dezember, vormittags 12 Uhr** auf dem **Rathaus, Zimmer 6** oder bei den Metzgereien **Reimelster, Aroth und Cahn** entgegen genommen. Später eingehende Bestellungen können nicht berücksichtigt werden.

Königstein, den 14. Dezember 1917.

Der Magistrat. Jacobs.

Zu Weihnachten

empfehle trotz der schwierigen Verhältnisse mein reichhaltiges, in den neuesten und modernsten Ausführungen ausgestattetes

Uhren- und Goldwarenlager

bestehend in:

Stand-Uhren
Regulateure
Wecker usw.
Taschen-Uhren
Armband-Uhren, Ringe



Colliers, Anhänger
Broschen, Rocknadeln
Krawattennadeln
Armbänder
Damen-Ketten
Herren-Ketten
Brustknöpfe
Manschettenknöpfe
Zigarren- und
Zigaretten-Etuis
kl. Silberwaren usw.

Optische Gegenstände

Prima silberne und
Alpaca-Bestecke

Elektr. Taschenlampen, Batterien und Birnen, Benzin-Feuerzeuge.
Reparaturen an Uhren, Gold- u. Silberwaren, Brillen, Klemmern usw. werden sofort unter Garantie für fachgemäße Behandlung ausgeführt.

Otto Keller, Uhrmacher, Königstein i. T.
Hauptstrasse 31.

= Neben Schade & Füllgrabe. =

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegs-Familienunterstützung sowie der nachbewilligten Beträge erfolgt am **Montag, den 17. d. M., vormittags von 8—12 Uhr.**

Königstein (Taunus), den 14. Dezember 1917.

Der Magistrat. Jacobs.

Wandfahrpläne
der Königsteiner Bahn
Stück 15 Pfennig

Taschenfahrplan
Kleiner

Taunusfreund

10 Pfennig

zu haben in der

Druckerei Ph. Kleinböhl
Königstein im Taunus

für jedermann empfehlenswert
sind unsere

Rechnungs- Bloc.

Drei Größen, in je 25 oder 50 Blatt
auf Pappe bequem zum Aufhängen
geblocht, durchlocht zum Abreißen.

Feines Schreibpapier.

Sauberster Druck eigener Werk-
stätte.

Druckerei Ph. Kleinböhl,
Fernruf 44. Königstein. Hauptstr. 41.



Verlobungskarten,
Verlobungsbriefe,
Glückwunschkarten,
Dankkarten

empfiehlt

Druckerei Ph. Kleinböhl.

Bekanntmachung.

Die Straßen und Plätze in
dieser Stadt müssen jeden Tag
bis **Vormittags 9 Uhr** und an
Tagen vor Sonn- und Feiertagen
von **nachmittags 3 Uhr** ab gründlich
gekehrt und gereinigt werden.

Nicht-Beachtung wird un-
sichtlich bestraft.

Königstein, den 22. Okt. 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Briefpapiere und
Briefumschläge
für

geschäftlichen u. privaten Gebrauch
— in Schwarz- oder Buntdruck —
fertig an

Ph. Kleinböhl, Königstein i. T.

Stadtverordnetenwahl.

Auf Grund des § 23 der Städteordnung wird für den durch Tod aus der Stadtverordnetenversammlung ausgeschiedenen Herrn Sanitätsrat Dr. O. Rohstamm eine Ersatzwahl (1. Klasse) angeordnet. Termin hierzu wird auf

Freitag, den 21. d. Mts., nachmittags von 3^{1/2}—4 Uhr, festgesetzt. Als Wahllokal ist das Rathaus, Zimmer 4, bestimmt. Gemäß § 25 der Städteordnung werden die stimmberechtigten Wähler zu dieser Wahl berufen.

Rönigstein im Taunus, den 6. Dezember 1917.

Der Magistrat: Jacobs.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Auf Grund des § 1 der Bekanntmachung des Bundesrats betr. weitere Bestimmungen zur Ausführung des § 7 des Gesetzes über den Vaterländischen Hilfsdienst vom 13. 11. 1917 (Reichsgesetzblatt Seite 1040) ergeht die erneute Aufforderung zur Meldung bis zum 17. ds. Mts. auf dem hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 2.

Meldepflichtig sind nach § 2 der Bekanntmachung namentlich:

1. Alle männlichen Deutschen, die nach dem 31. 3. 1858 geboren sind und das 17. Lebensjahr vollendet haben, soweit sie nicht
 - a) zum aktiven Heere oder zur aktiven Marine gehören oder
 - b) auf Grund einer Reklamation vom Dienste im Heere oder in der Marine zurückgestellt sind.
2. Alle männlichen Angehörige der österreichisch-ungarischen Monarchie, die nach dem 31. 3. 1858 geboren sind und das 17. Lebensjahr vollendet haben, soweit sie im Gebiete des Deutschen Reiches ihren Wohnsitz oder ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben und nicht zum aktiven Heere oder zur aktiven Marine gehören.

Befreiungen von der Meldepflicht sind nicht vorgehen. Es müssen sich daher auch diejenigen Hilfsdienstpflichtigen melden, die gemäß § 5 der Verordnung vom 1. 3. 17 von der Meldepflicht befreit waren.

Wer sich jedoch bereits auf Grund der Verordnung vom 1. 3. 1917 zur Hilfsdienststammrolle gemeldet hat und dies hier durch Vorlage des gestempelten Abreisestreifens der Meldefarte nachweisen kann, braucht sich nicht nochmals zu melden.

Rönigstein, den 8. Dezember 1917.

Der Magistrat: Jacobs.

Am 14. 12. 17 ist eine Bekanntmachung Nr. Bst. (L.) 169/11. 17. R. R. A. betreffend Beschlagnahme und Bestandsanmeldung von Arbeiterschuhzeug erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Arm.korps.

Christbäume

hat zu verkaufen
Aarl Borck, Gerichtstr., Rönigst.

Für Bürgermeister-ämter und Private!

Behördlich vorgeschriebene

Bezugsscheine A^{II}

(gültig für zwei Monate)

Bestands-fragebogen^{II}

ferner polizeiliche

Ausweisscheine

(beim Reisen unentbehrlich)

zu haben in der

Buchdruckerei der
„Taunus-Zeitung“
Rönigstein im Taunus.

Schöne

3-Zimmerwohnung

mit allem Zubehör
zu vermieten Limburgerstr. 5,
Rönigstein

Obstbäume!

Hochstämme: Äpfel, Birnen, Kirschen, Aprikosen, Reineclauden, Mirabellen;

Zwergobst: Pyramiden, Spalier von Äpfel und Birnen, zum Teil mehrj. bald tragende Bäume, Quitten, Sauertischbüsche;

Beerenobst: Stachel- und Johannisbeerbüsche, Himbeeren, Schlingrosen in Buschform, empfiehlt in reichster Auswahl die Baumschule **Lorenz Stang,** Hofheim a. T., Areuzweg.



Männergesangsverein „Euterpe“ Hornau i. T.

Nachruf.

Wiederum hat der Weltkrieg eine schmerzliche Lücke in unsere Reihen gerissen:

Der

Unteroffizier Jean Preis

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse

fiel am 10. Dezember bei den schweren Kämpfen im Westen den feindlichen Geschossen zum Opfer.

Wir werden dem gefallenen Helden ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand.

Hornau i. T., den 14. Dezember 1917.

Die Sparkasse

des

Vorschussvereins zu Höchst am Main

eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht

nimmt auf ein Sparkassenbuch Beträge von Mk. 1.— an in **unbeschränkter Höhe** und verzinst dieselben **vom Tage der Einzahlung** an bis zum Tage der Rückzahlung mit

3 1/2 %

Ferner nimmt der Vorschussverein **Darlehen** gegen Ausgabe von Schuldscheinen in Beträgen von Mark 500.— an zu **3 1/4 %** bei halbjähriger Kündigung und zu **4 %** bei ganzjähriger Kündigung. Die Verzinsung beginnt mit dem Tage der Einzahlung.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Nach den Bestimmungen der Gewerbeordnungsnovelle vom 1. Juni 1891 § 150 Biffer 4 wird in jedem einzelnen Falle die **Befragung** derjenigen Gewerbeunternehmer erfolgen, die den von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeitern die zum Besuche einer obligatorischen oder freiwilligen Fortbildungsschule erforderliche freie Zeit nicht gewähren.
Rönigstein, den 2. November 1917.

Die Polizeiverwaltung: Jacobs.

laute Szene zu verhüten und dem Korfen einige Worte zu gestatten.

Bernard Baraillon versuchte auf alle mögliche Weise, sich weiß zu waschen; er behauptete, er habe von dem Briefe Günthers an seine Mutter, in dem er dieser von der Treulosigkeit Hortenses schrieb, Kenntnis gehabt, und dieses Schreiben habe ihn bis zum Äußersten aufgeregelt, so daß er sich habe hinreißen lassen. Hortense glaubte ihm von allen seinen Worten kein einziges, sondern tat nur ihr Möglichstes, um die Unterhaltung abzukürzen. Hätte sie eine Ahnung gehabt, daß der nachsichtige Korfe noch immer nichts vergessen hatte, sondern nur darauf ausging, seine Wut an dem Deutschen zu kühlen, dem zu Liebe die schöne Cousine seine Werbung abgewiesen hatte.

Dann läuschte Hortense aber doch auf das, was Bernard ihr über seine Zukunft mitgeteilt hatte. Der Aufenthalt im heimatischen Naccio war ihm, wie er erzählte, verleidet worden. Er hatte sich zur Aufnahme in die aktive französische Armee gemeldet, hatte eine Probeprobierzeit bestanden und war in ein an der deutschen Grenze stehendes Regiment aufgenommen worden.

Eine zweistündige Eisenbahnfahrt brachte Bernard von seiner Garnison in den Wohnort seiner Cousine, und er hatte von vornherein die Erwartung gehegt, sie häufiger dort allein treffen zu können. Ihr Mann konnte doch nicht immer zu Hause sein. Es war von ihm eine sehr dreiste Voraussetzung, anzunehmen, daß die jungen Leute jemals würden vergessen können, was er ihnen hatte antun wollen, aber er baute auf das Gelingen seines Doppelspiels mit Hilfe von Hortenses Vater. Und worauf er schließlich noch ganz besonders rechnete, das war die Möglichkeit eines Krieges, in dem er darauf rechnete, von seiner Grenzgarison aus bald mit dem verhassten Deutschen zusammenstoßen und ihm das Leben rauben zu können. Dann war Hortense wieder frei, und warum sollte es ihm dann nicht gelingen, sie für sich zu gewinnen? Er schmückte sich, als französischer Offizier eine ganz andre Figur zu machen, wie früher als Geschäftsmann auf der Insel Korfu.

Bei seinem Besuche hatte er wohl gemerkt, daß es ihm nicht gelingen werde, Hortense sofort für sich zu gewinnen, aber das konnte er auch nicht erwarten, und es schreckte ihn nicht ab.

(Fortsetzung folgt.)

Zum Gedächtnis an grosse Zeit.

26. November 1916. In Rumänien wurde Alexandria genommen, die rumänische Orsova-Gruppe wurde nach Südosten gedrängt und umschlossen; große Beute wurde in den Donauhäfen gemacht; am oberen Alt wurde der Feind hinter den Topologu-Abschnitt geworfen. — In Mazedonien versuchte Sarraïl die Rumänen durch Vorstöße zu entlasten, was ihm nicht gelang. — Venizelos erklärte Deutschland und Bulgarien den Krieg.

27. November 1916. In Rumänien ging es weiter mächtig vorwärts; Curtia de Argos und Giurgiu wurden genommen, die Donau-Armee gewann Gelände, der Alt wurde überschritten. Starke Angriffe der Russen, Italiener, Franzosen und dergl. in Mazedonien auf die deutsch-bulgarischen Linien scheiterten unter großen feindlichen Verlusten.

28. November 1916. Mit gutem Erfolge machten deutsche Marineluftschiffe einen Nachtangriff auf Mittelengland, Hochöfen und Industrieanlagen wurden mit Bomben belegt. — In der Walachei drang Falkenhayn weiter siegreich vor, die Donauarmee operierte in Uebereinstimmung mit den Kräften im Norden, während an der siebenbürgischen

Ostfront und in den Waldkarpathen die Russen vergeblich durch Angriffe die Rumänen zu entlasten suchten.

29. November 1916. Im Opeindbogen fanden in 3 Kilometer Breite feindliche Angriffe statt, die im Nahkampf abgewiesen wurden. — In Rumänien wurden Poetesti und Campolung genommen, zahlreiche Beute und viele Gefangene wurden gemacht. — Am Tataranpaß brach ein russischer Angriff zusammen. Die Donauarmee war kämpfend im Vordringen; die rumänische Regierung verließ Bukarest und ging nach Jassi. — Im deutschen Reichstag wurde das Hilfsdienstgesetz, dessen Notwendigkeit allgemein anerkannt wurde, in erster Lesung angenommen.

30. November 1916. An der Stota-Lipa hatten die türkischen Truppen gegen die Russen Erfolge. — Die Donauarmee erkämpfte den Uebergang über die Neanlov-Niederung und näherte sich dem unteren Argeful auf Bukarest zu. — Die Italiener erneuerten den Geschützkampf bei Görz und auf der Karsthochfläche.

1. Dezember 1916. Während die Russen und Rumänen ihre Entlastungsvorstöße in den Waldkarpathen fortsetzten, jedoch ohne Erfolg, entwickelten sich in der Walachei vor Bukarest die Kämpfe zu einer großen Schlacht, in der die rumänische Armee völlig geschlagen wurde. — In Griechenland landeten Entente-Truppen, die gegen Athen marschierten und es kam zum Kampfe der griechischen Truppen. — In Warschau hielten die polnischen Legionen ihren Einzug.

2. Dezember 1916. Karpathen, Walachei, Dobrudscha und Mazedonien bildeten jetzt einen einheitlichen Kriegsschauplatz; in den Karpathen wurde der Feind am oberen Trotus zurückgeworfen, in Rumänien dauerte die Schlacht vor Bukarest am Argeful an und die Verbündeten erkämpften Boden, auch wurde stromabwärts der Argeful bereits überschritten, während in der Dobrudscha sich der feindliche Druck noch stark bemerkbar machte. — Im Reichstag wurde in dritter Lesung das Gesetz über den Vaterländischen Hilfsdienst angenommen.

3. Dezember 1916. Während es in den Karpathen zu einer Kampfpause kam und nur im Trotustal zehnmalige Anstürme der Russen zurückgeworfen werden mußten, fiel in der Schlacht am Argeful die Entscheidung. Die Verbündeten erfochten einen glänzenden Sieg, nachdem die Vereinigung zwischen Donau und dem Gebirge vollzogen war. — Deutsche Landboote drangen in den portugiesischen Hafen Fundal (Madeira) und torpedierten mehrere Schiffe.

4. Dezember 1916. Im Westen wurden die Engländer bei Albert zurückgeworfen, an der Sommerfront herrschte starker Geschützkampf. — In der Walachei ging es weiter vorwärts, die Bahn Bukarest—Iargovista wurde überschritten, die Donauarmee drang über den Argeful gegen Bukarest vor.

5. Dezember 1916. Durch einen Parlamentär wurde die Festung Bukarest zur Uebergabe aufgefordert, was abgelehnt wurde; die Bahn Bukarest—Floești wurde überschritten, Sinaia wurde besetzt, das Südufer des Argeful wurde von den Rumänen gesäubert.

6. Dezember 1916. Im Westen wurde die bekannte Höhe 304 von deutschen Truppen gestürmt und besetzt. — Bukarest wurde nunmehr genommen, zu welchem außerordentlich schnellen Erfolge die siegreichen Operationen der 9. Armee und der Donauarmee geführt hatten.

(Fortsetzung folgt.)

Nach Rang und Würden. „Die Leute hier im Städtchen sprechen immer zu Ihnen „Herr Hauptmann“. Ich sehe aber, Sie sind nur Gefreiter.“ — „Ich bin aber Hauptmann bei der Feuerwehr!“ (Killer Arztg.)

Verantwortliche Schriftleitung, Druck und Verlag
Dr. Kleinböhl, Königstein im Taunus.

Die Polizeiverwaltung: Jacobs.
Baumschule Lorenz Stang,
Hofheim a. T., Areuzweg.
Stellv. Generalkommando 18. Armee-korps.
Der Vorname der Bestimmung ist in den Anmerkungen
und durch Anschlag veröffentlicht worden.